

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 16

Artikel: Was wird aus Hollywood?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

WAS WIRD AUS HOLLYWOOD?

Die drei Mastodonten der amerikanischen Filmindustrie haben eine sensationelle Entdeckung gemacht. Mr. O'Brien von der Metro-Goldwyne-Mayer erklärte kürzlich: "Unser Land in Hollywood ist zu wertvoll geworden, um darauf Filme zu drehen". Und der gleichen Ansicht waren offenbar auch der neue Herr der "Fox", Zanuck, und Schneider von der Columbia, die alle beträchtliche Grundstücke in Hollywood besassen.

Es war ihnen in den letzten Jahren bekanntlich nicht allzugut gegangen. Darauf war nicht nur die Konkurrenz des Fernsehens schuld. Im Gegenteil, sie hatten diesem ihre alten Filme für Riesensummen verkauft, die ihnen auf Jahre hinaus Kapital für neue Produktionen verschafften. Aber auch deren Kosten waren erheblich in die Höhe gegangen. Die Gewerkschaften hatten derartige Forderungen nicht nur finanzieller Art gestellt, dass die Eingänge stets wieder aufgezehrt wurden, trotzdem die Besucherzahlen nicht in dem befürchteten Ausmaße zurückgingen (wenn auch noch stark genug).

Es musste bald etwas geschehen, sollte Hollywood nicht definitiv untergehen. Das scheint nun trotzdem einzutreten, allerdings auf unerwartete Weise. Zwar hatte der gewandte Griechen Skouras, der seit einem Vierteljahrhundert an der Spitze der "Fox" stand, bereits herausgefunden, dass der Grundbesitz des Unternehmens in Hollywood Gold wert war. Er verkaufte ihn an die Aluminium Corporation von Amerika und an eine Grundstücksfirma. Der Gewinn daraus betrug 16 Millionen Dollars, genügend, um die ständig wachsenden Kosten des "Cleopatra"-Films zu decken. Aber Ende 1962 war auch das alles weg, und die Fox stand mit einem Verlust von 14 Millionen Dollars vor der Welt. Es gelang zwar, neue Mittel aufzutreiben, aber wie sollte in Zukunft gearbeitet werden, um neue Verluste zu verhüten?

Die "Fox" kaufte nicht weit von Hollywood in Malibu ein riesiges Gebiet von ca. 1000 Hektaren "verächtlich billig", wie sie behauptet. Es enthalte sowohl weite Ebenen wie Berggipfel, Dschungel und Stämpe, was immer man nur benötige. Und in der Mitte befindet sich erst noch ein grosser See. Aber für die "Fox" allein schien der Ankauf doch etwas gewagt. Sie sicherte sich deshalb das Interesse der "Metro" und der "Columbia". Alle drei wollen auf dem Terrain die modernsten Produktionswerkstätten nach den letzten Erkenntnissen von Wissenschaft und Technik errichten.

So geht jetzt in Hollywood der Bulldozer über die alten Produktionsstätten des Films, die ihm während der grossen und langen Jahrzehnte seiner Alleinherrschaft Weltgeltung verschafften. 1918 waren dort die ersten Bauten errichtet worden mit den "Vier Reitern der Apokalypse", ein Film, der letztlich neu gedreht wurde, aber nicht an die erste Fassung herankommt, trotzdem diese nur ein Stummfilm war. Die alten Hallen, in denen Greta Garbo, Chaplin und viele andere sich Weltruhm erspielten, werden dem Erdboden gleich gemacht, um Fabriken und Wohn-Wolkenkratzern Platz zu machen. Unterdessen wächst Malibu zum neuen Zentrum heran, das allen drei Firmen gemeinsam dienen soll. Diese sollen allerdings selbstständig bleiben, nur die technischen Einrichtungen werden gemeinsam nach einem bestimmten Fahrplan benutzt. Eine gewichtige Einsparung soll dadurch ermöglicht, eine bessere und konstante Ausnutzung der Studios und der Belegschaft erzielt werden, auch mit einer Rationalisierung der Verwaltung verbunden. Voraussetzung wäre allerdings, dass die amerikanischen Produzenten aufhören, ihre Filme im Ausland zu drehen und die neuen Möglichkeiten in Malibu voll auszunützen. Gerade hier machen jedoch die Fachleute ein Fragezeichen. Die amerikanische Produktion ist zum guten Teil wegen der von den Gewerkschaften verfügten Bestimmungen ins Ausland abgereist, nicht wegen den veralteten Bauten und teuren Grundstückskosten in Hollywood. Wenn ein Elektriker keine Schraube anziehen, ein Mechaniker keine Birne einschrauben darf, um nur zwei Beispiele aus den Vereinbarungen der Gewerkschaften zu nennen, müssen die Produktionskosten ins Ungemessene steigen. Die Ersparnisse durch die Zusammenlegung der Herstellungsbetriebe in Malibu werden in der Fachwelt auf höchstens etwa 20 % der gesamten Herstellungskosten eines Films geschätzt.

Das würde jedoch zur Rettung dieser Produktion nicht genügen. Auch die übrigen Personalkosten, besonders jene der Schauspieler, haben enorme Löcher in die Kassen gerissen, vom Sonderfall der Elisabeth Taylor nicht zu reden. Auch Marlon Brando verlangte 10 % der Bruttoeinnahmen mit einer Mindestgarantie von 500'000 Dollars pro Film. Solche Ansätze sind von den Geldgebern in heftigen Auseinandersetzungen immer wieder angegriffen worden, aber die Direktoren der grossen Firmen stellten sich schützend vor ihre Schauspieler. Allerdings wurde der neue Präsident der "Fox", Zanuck, nur mit knapper Mehrheit an die Stelle des entlassenen Skouras gewählt, und kam eigentlich nur durch, weil er selbst der grösste Aktienbesitzer der "Fox" ist und sich selbst stimmen konnte. Er versteifte sich aber darauf, dass Malibu das erreichen könnte, woran Hollywood gescheitert ist: die Filmhauptstadt der Welt in Amerika zu behalten.

An einer Versammlung der Aktionäre der "Fox" wurde das ganze Projekt, (das bereits in Ausführung begriffen ist) als phantastisch angegriffen. Der alte Zanuck wurde mit seinem Plan als Dinosaurier be-

zeichnet, der in eine neue Welt hineinrage, in die er keineswegs mehr passe. Die Epoche der grossen Film-Saurier sei endgültig vorbei, damit sollten sich die aus der alten Zeit überlebenden abfinden. Er liess sich dadurch jedoch nicht beeindrucken, Malibu wird gebaut. Es wird mit Pauken und Trompeten eröffnet werden und die geladenen Gäste werden so raffinierte Einrichtungen für die Filmherstellung finden, wie sie heute überhaupt hergestellt werden können. Aber das alles kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass Malibu das letzte Verteidigungs-Réduit der Film-Grossindustrie darstellt. Kann sich diese darin nicht halten, ist es mit ihr zu Ende. Bereits hat sie dem "Feind" Eintritt in die Festung gewähren müssen; es sollen nämlich auch Fernsehfilme in grossem Stile dort hergestellt werden.

Vom kulturellen Gesichtspunkt aus bleibt nur zu wünschen, dass in Malibu hier und da auch einige gute Filme hergestellt werden. Sonst dürfte uns sein weiteres Geschick kalt lassen.

Aus aller Welt

Deutschland

- Chaplin, der in einer Anzahl von Ländern Prozesse gegen Verleihfirmen und Kinos führt, weil sie seine Autorenrechte verletzt hätten, errang kürzlich in Deutschland einen weiteren Sieg gegen die deutsche Atlas-Film. Dieser wird untersagt, den Film "Goldrausch" irgendwie weiter auszuwerten. Ferner muss sie alles Material, das mit diesem Film in Zusammenhang steht, vernichten und Chaplin Abrechnung über sämtliche Einnahmen erstatten. Der Schadensersatz wird erst später vollstreckbar. - Die Atlas-Film hat die Kopie vermutlich aus einem Bankerott erworben, wobei die Kopien als Altmaterial zerstreut wurden. Jemand flickte die zerrissenen Stücke wieder notdürftig zusammen und verkaufte so "Goldrausch" weiter, obwohl dieses Flickwerk nicht mit dem Original identisch ist. Das Urteil kann auch vom kulturellen Standpunkt aus nur begrüßt werden. Alle Werke von Chaplin geniessen den Schutz der Berner Urheberrechts-Konvention.

- Die Verteilung der deutschen Filmpreise wird von weiten Kreisen in Deutschland beanstandet. Der "Rheinische Merkur" schreibt dass diese finanzielle Hilfe für den deutschen Film ohne Lösung der Qualitätsfrage "nur Schmierseife für die Rutschbahn" bedeuten würde, auf der sich der deutsche Film befindet.

Der kommunistische Film "Das russische Wunder" wurde von Ulbricht bei einem Empfang für das Regisseur Ehepaar Annelie und Andrew Thorndike als "Meisterwerk des sozialistischen Realismus" gefeiert, als ein "hervorragendes Dokument der Parteilichkeit für die Sache des Sozialismus". Das steht in der Begründung für die Verleihung des (ostdeutschen) Nationalpreises I. Klasse an das Ehepaar. Der Film zu dessen Vorführung auch anlässlich der Filmfestspiele in West-Berlin weilende Filmgeselleute aus westlichen Ländern eingeladen wurden, will einen dokumentarischen Querschnitt durch die Geschichte der Sowjet-Union geben. Da er sich selber als "hervorragendes Dokument der Parteilichkeit" bezeichnet, das heisst als Propagandawerk, wie aus den Zeiten des Herrn Goebbels, kann man im Westen über ihn zur Tagesordnung übergehen.

- In Köln trafen sich 250 Vertreter von 205 Jugendfilmklubs. Das Tagungsthema hieß "Fünf Jahrzehnte Film - lebendige Tradition". Zweck war die Herstellung eines Kontakts mit der Filmgeschichte, das heisst mit dem doch als wichtig erkannten "Papas Kino". Schwere Sorgen bereitet den öffentlich anerkannten Organisationen der Mangel an den nötigen Geldmitteln. "Eher werden, wenn man es zusammenzählt, viele hunderttausend Mark für billige Unterhaltung in Sachen Film in kleinen und teilweise auch beachtlich grossen Beträgen vertan, als dass eine wirklich zielbewusste Arbeit begonnen wird". Ohne wirtschaftliche Basis könnten die Jugendfilmklubs die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1075: Meyrin - Cité Satellite - Ein grosser Schweizerpilot-Eröffnungsflug Schweiz-Algerien - Das Modernste vom Modernen im Kunstmuseum von Lausanne - Bundesfest des Arbeiter-Touring-Bundes in Olten.